

Je Woche

19. Jahrgang
ISSN 1862 - 1996



Kulturexpress

Unabhängiges Magazin



Foto © Kulturexpress

Giebelhäuser in Lüneburg

Ausgabe 08

vom 19. - 25. Februar 2023

Inhalt

- Vonovia stoppt Neubauprojekte aufgrund gestiegener Baukosten und Zinsen
- Die Stadt Frankfurt am Main steht an der Seite der Ukraine
- Tourismus in Niedersachsen weiter auf Erholungskurs
- Literaturvermittlung braucht verstärkt finanzielle Absicherung und kulturpolitische Sorgfalt
- Swissness applied – Learning from New Glarus erschienen bei Park Books
- Grundstücke im Baugebiet Sandelmühle sind baureif
- Bad Waldsee ist auch im Winter eine Reise wert
- Die Vision des Regisseurs Gunnar Vikene
WAR SAILOR (2021)
- Gespräch mit Regisseur Gunnar Vikene und Produzentin Maria Ekerhovd
Making of WAR SAILOR (2021)

Zeitschrift für Kunst, Kultur, Philosophie, Wissenschaft, Wirtschaft und Industrie
Kulturexpress verpflichtet sich unabhängig über wirtschaftliche, politische und kulturelle Ereignisse zu berichten. Kulturexpress ist deshalb ein unabhängiges Magazin, das sich mit Themen zwischen den Welten aus Wirtschaft und Kultur aber auch aus anderen Bereichen auseinandersetzt. Das Magazin bemüht sich darin um eine aktive und aktuelle Berichterstattung, lehnt jedoch gleichzeitig jeden Anspruch auf Vollständigkeit ab.

Impressum

Herausgeber Rolf E. Maass
Postfach 90 06 08
60446 Frankfurt am Main
mobil +49 (0)179 8767690

www.kulturexpress.de
www.kulturexpress.info
www.svenska.kulturexpress.info
www.engl.kulturexpress.info

Finanzamt IV Frankfurt a/M
USt-idNr.: DE249774430
redaktion@kulturexpress.de

Kulturexpress in gedruckter Form
erscheint wöchentlich

Vonovia stoppt Neubauprojekte aufgrund gestiegener Baukosten und Zinsen

Vonovia, der größte Immobilien-Bestandshalter im deutschsprachigen Raum, hat überraschend alle geplanten Neubauprojekte für 2023 gestoppt, vor allem aufgrund der gestiegenen Baukosten und Zinsen.

“Die Ausgaben für den Bau sind so hoch, dass pro Quadratmeter nun 20 Euro Mietpreis verlangt werden müssten, was in vielen Regionen Deutschlands unrealistisch ist”, sagt der Immobilienunternehmer Alexander Lang. Er weiß, dass diese Kostenexplosion den dringend benötigten Wohnungsbau komplett ausbremst und Wohnungssuchende einen langen Atem beweisen müssen. In seinem Gastbeitrag erklärt Alexander Lang, was der Neubaustopp von Vonovia für den Immobilienmarkt bedeutet.



Auf dem Foto Alexander Lang

Stopp von Neubauprojekten führt zu höheren Mieten und verschärft Wohnungsnotlage

Vonovia, der größte Immobilien-Bestandshalter im deutschsprachigen Raum, hat überraschenderweise alle Neubauprojekte mit sofortiger Wirkung eingestellt, da die gestiegenen Baukosten durch weltweite Lieferschwierigkeiten, Fachkräftemangel am Bau und steigende Finanzierungszinsen den Wohnungsneubau in Deutschland unrentabel machen. Dies wird nicht nur die bereits bestehende Wohnungsnotlage weiter verschärfen, sondern auch andere Unternehmen betreffen, die sich nun fragen werden, ob sie Vonovias Beispiel folgen sollten. Der Druck auf den Wohnungsmarkt wird durch die steigende Bevölkerungszahl weiter zunehmen, was bei knappem Angebot und hoher Nachfrage zu weiter steigenden Mieten führen wird.

Normalbürger leiden unter steigenden Mietpreisen

Während Eigentümer von Wohnungen und Häusern durch den Stopp von Neubauprojekten eher unberührt bleiben, da ihre Mieteinnahmen bereits durch die Inflation ansteigen, sind vor allem Normalbürger von steigenden Mietpreisen betroffen. Viele Haushalte stehen bereits durch die Inflation unter finanziellem Druck, was mittelbar nicht nur zu steigenden Preisen, sondern auch zu höheren Mietforderungen führen wird.

Da die Einkommen bislang nicht in gleicher Weise steigen, verlieren viele Normalbürger hier derzeit große Teile ihres Wohlstands. Gerade in Ballungsgebieten wird sich diese Entwicklung durch Zuwanderung weiter intensivieren. Obwohl die aktuelle oder die nächste Bundesregierung voraussichtlich mit weiteren regulatorischen Maßnahmen in den Markt eingreifen wird, um die Mieter zu schützen, können die hohen Baukosten für die Unternehmen damit nicht gelöst werden. Der Neubaustopp der Unternehmen kommt für Normalbürger also zur Unzeit.

Wie sich der Immobilienmarkt in Deutschland in Zukunft entwickeln wird

Aufgrund der aktuellen komplexen Lage sind Prognosen zum Immobilienmarkt in Deutschland schwierig. Zum einen könnten Bestandsimmobilien mittelfristig im Wert steigen, da es auf absehbare Zeit nicht genügend Neubauten geben wird. Andererseits haben die meisten Haushalte gerade mit einem Kaufkraftverlust zu

kämpfen und können sich aufgrund gestiegener Zinsen kaum noch die Finanzierung eines Eigenheims leisten, was sich wiederum auf die Immobilienpreise auswirken könnte.

Die Politik spielt dabei eine wichtige Rolle, da es das erklärte Ziel gibt, in den nächsten Jahren deutlich mehr Wohnungen zu errichten. Allerdings sind die konkreten Schritte zur Intensivierung des Neubaus noch unklar, insbesondere nachdem der Neubaustopp Vonovias allen Marktteilnehmern gezeigt hat, dass sich derzeit der Wohnungsneubau in Deutschland nicht mehr rentiert. Die gestiegenen Finanzierungszinsen belasten die Unternehmen, die die Kosten nicht an die potenziellen Neumieter weitergeben können – Nettokaltmieten von 20 Euro oder mehr sind für die meisten Haushalte einfach nicht tragbar.

Letztendlich kann sich die derzeitige Entwicklung vor allem für Vermieter und Investoren als vorteilhaft erweisen. Investitionen in Bestandsimmobilien könnten in den folgenden Jahren steigende Mieteinnahmen und immer höhere Immobilienwerte bringen. Da die wirtschaftliche Entwicklung weiterhin von hohen Baukosten ausgeht, wird es in Zukunft nur sehr wenig Wohnungsneubau geben, was die Preise für Bestandsimmobilien weiter stützen könnte.

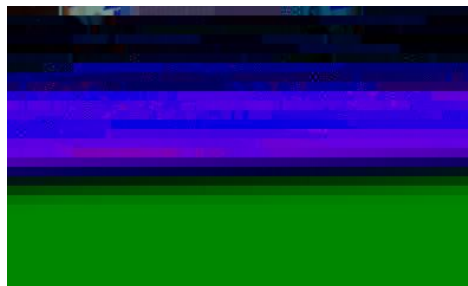
Über den Autor:

Alexander Lang hat es innerhalb von zwei Jahren vom Beamten zum Immobilien-Millionär geschafft. Seit 2017 ist er am deutschen Immobilienmarkt tätig und unterstützt seit 2020 als Coach und Mentor seine Kunden dabei, ebenfalls in der Immobilienbranche Fuß zu fassen und sich finanziell unabhängig zu machen. In seinen Coachings zeigt er seinen Teilnehmern, wie sie ein Immobilienbusiness aufbauen und skalieren, sodass sie davon in Fülle leben können.

www.alexander-lang.de

Foto (c) LH Immoconsulting GmbH, Meldung: DCF Verlag GmbH, Sinzig

vom 25. Februar 2023



Grafik (c) Kulturrexpress

Die Stadt Frankfurt am Main steht an der Seite der Ukraine

„Am 24. Februar 2022 begann eine Zeitenwende für ganz Europa. Die Welt, in der wir danach aufwachten, war eine andere.“ Mit diesen Worten beschrieb Bürgermeisterin Nargess Eskandari-Grünberg am Freitag, 24. Februar, in der Paulskirche die Lage ein Jahr nach dem Beginn des verbrecherischen russischen Angriffskriegs in der Ukraine. Die Stadt Frankfurt zeigte ihre Unterstützung für die Ukraine mit einer Solidaritäts-Veranstaltung.

„Wir leben in furchtbaren Zeiten. Das Unrecht und die Verbrechen, die den Ukrainer:innen angetan werden, schreien zum Himmel“, sagte **Nargess Eskandari-Grünberg**. „Wir haben aber auch erlebt, wie sich eine Welle der Solidarität mit der Ukraine erhob. Die Welt steht auf der Seite der Ukraine. Daran gibt es keinen Zweifel.“

Das gelte auch in Frankfurt, fuhr die Bürgermeisterin fort: „Es war sofort klar, dass Frankfurt auch für die Geflüchteten aus der Ukraine ein Sicherer Hafen sein möchte.“ In Kooperation mit der deutsch-ukrainischen Gesellschaft sowie den Dezernaten Soziales, Ordnung und Bürger:innenservice habe man mit der Beratungsstelle im Stadtraumfrankfurt für eine schnelle, unkomplizierte und freundliche Aufnahme der Geflüchteten sorgen können. Eskandari-Grünberg dankte der Leiterin des Ukrainian Coordination Center (UCC), **Viktoriia von Rosen**, sowie den Stadträtinnen **Elke Voitl**, **Annette Rinn** und **Eileen O’Sullivan** für ihren Einsatz.

Sozialdezernentin Voitl sagte: „Wir haben direkt nach Kriegsbeginn quasi über Nacht in einem unglaublichen Kraftakt gemeinsam mit unseren Trägern Beratungs- und Betreuungsstrukturen geschaffen und Schutzsuchende aufgenommen. Gemeinsam mit der großen Hilfsbereitschaft der Bürger:innen haben wir so ein deutliches Zeichen gegen Gewalt und Unterdrückung gesetzt. Wir nehmen unsere Verantwortung sehr ernst, auch langfristig Strukturen zu schaffen, damit Geflüchtete aus der Ukraine hier gute Lebensperspektiven entwickeln können.“

Ein Grußwort sprach der ukrainische Generalkonsul **Vadym Kostiuk**. Außerdem führten sieben Kinder aus der Ukraine eine eigens einstudierte Performance auf. Eine Foto-Präsentation informierte über die Arbeit der Geflüchteten-Hilfe. In einer Talkrunde berichtete UCC-Leiterin von Rosen von ihrer Arbeit in der Koordinierungsstelle im Stadtraumfrankfurt.

Meldung: Presseinfo der Stadt Frankfurt am Main (pia)



Der ukrainische Generalkonsul Vadym Kostiuk am 24. Februar 2023 während seiner Ansprache in der Frankfurter Paulskirche
Foto (c) Salome Roessler/ Stadt Frankfurt am Main

Tourismus in Niedersachsen weiter auf Erholungskurs

Laut dem Landesamt für Statistik Niedersachsen (LSN) steigen die Übernachtungszahlen in Niedersachsen das zweite Jahr in Folge. Dabei sorgt ein hoher Reisenachholbedarf für starke Zuwächse in allen Regionen – vor allem in der ersten Jahreshälfte. Mit 43,3 Millionen Übernachtungen werden etwa 94 Prozent des Vor-Corona-Niveaus in 2019 erreicht. Bei den Ankünften sieht es ähnlich aus: 13,6 Millionen Gäste aus dem In- und Ausland machen rund 89 Prozent der Ankünfte aus dem Rekordjahr 2019 aus. Bedingt durch die Inflation in der Hauptreisezeit flacht das große Reiseaufkommen ab August jedoch etwas ab. Wie schon vor Corona finden an der Nordseeküste sowie in der Lüneburger Heide, den Ostfriesischen Inseln und GEO (Grafschaft Bentheim-Emsland-Osnabrücker Land) mehr als die Hälfte aller Übernachtungen in Niedersachsen statt.

Erhöhte Marktanteile

Während in 2019 insgesamt 9,3 Prozent aller bundesweiten Übernachtungen auf Niedersachsen entfielen, sind es im vergangenen Jahr 9,6 Prozent. Auch bei den Ankünften steht Niedersachsen besser da als vor Corona. In 2022 kommen 8,4 Prozent aller Gäste nach Niedersachsen, in 2019 lag der Anteil noch bei 8,1 Prozent. Minister Olaf Lies:

„Niedersachsen hat im Vergleich zur Vor-Corona-Zeit Marktanteile im Übernachtungstourismus

dazugewonnen. Das zeigt, dass Niedersachsen ein tolles Urlaubsland ist, das mit seinen vielfältigen

Reiseregionen und Naturerlebnissen perfekte Bedingungen für einen unbeschwerten Urlaub bietet. Die Folgen der Pandemie und der anhaltenden Krisen werden sich jedoch auch weiterhin auf die Branche auswirken. Für meine Tourismuspolitik bedeutet das: Wir werden die Transformation des Tourismus in Niedersachsen in den Fokus stellen. Dabei sind Nachhaltigkeit, Klimaschutz, Innovation und Digitalisierung die wichtigsten Schwerpunktthemen.“



Giebelhäuser in Lüneburg

Ankünfte erholen sich stärker als Übernachtungen

Wie im Vorjahr weisen die Ostfriesischen Inseln 2022 die bundesweit längste Aufenthaltsdauer von 6,4 Tagen auf. Im Vergleich zu 2021 entwickeln sich die Aufenthaltszeiten sowohl im Bundesschnitt als auch in Niedersachsen jedoch wieder rückläufig. Es kommen wieder mehr Gäste, bleiben aber im Vergleich zum Vorjahr nicht so lange. Bundes- und auch niedersachsenweit bleiben Gäste jedoch weiterhin länger am Urlaubsort als noch vor Corona.

Deutliche Zuwachsraten aus In- und Ausland

Obwohl die Zuwachsraten bei Ankünften und Übernachtungen etwas unter dem Bundesschnitt liegen, ist im Vergleich zum Vorjahr eine deutliche Erholung des Tourismus zu verzeichnen. Bei den Übernachtungen sind es 35,0 Prozent (+11,2 Millionen), bei den Gästen 53,0 Prozent (+4,7 Millionen) Zuwachs. Auch aus dem Ausland kommen 2022 wieder deutlich mehr Gäste nach Niedersachsen als im Vorjahr (+134,5 Prozent / +728.418), nachdem in der ersten Jahreshälfte endgültig alle Reisebeschränkungen aufgehoben worden sind. In Folge verzeichnen alle Quellmärkte dreistellige Zuwachsraten. Dabei bilden wie schon vor Corona die Niederländer den höchsten Anteil, gefolgt von Besuchern aus Dänemark. Drittstärkste Gruppe sind 2022 erstmals Gäste aus der Schweiz.

Städtetourismus erholt sich stark

Alle Regionen verzeichnen 2022 monatliche Zuwächse bei Ankünften und Übernachtungen, aber insbesondere Städte profitieren von der Aufhebung der Pandemiebeschränkungen. Sie weisen die deutlichsten Zuwachsraten zum Vorjahr auf. Zu den größten Gewinnern gehören die Reisegebiete Hannover-Hildesheim, Braunschweiger Land sowie Oldenburger Münsterland, die traditionell stark im Geschäftsreisesektor sind. Insgesamt erholt sich der Städtetourismus landesweit sehr stark. Die zu Grunde liegenden Ergebnisse basieren auf Meldungen von Beherbergungsbetrieben mit mindestens zehn Schlafgelegenheiten bzw. mindestens zehn Stellplätzen auf Camping- und Reisemobilstellplätzen. Detaillierte Informationen bis auf Gemeindeebene sind in etwa 14 Tagen in der LSN

Online-Datenbank abrufbar: [LSN-Online \(niedersachsen.de\)](https://www.lsn-niedersachsen.de)

[Tourismusbilanz Niedersachsen 2022...](#)

Foto (c) Kulturrexpress, Meldung: TourismusMarketing Niedersachsen GmbH, Hannover

vom 24. Februar 2023



Grafik (c) Kulturrexpress

Literaturvermittlung braucht verstärkt finanzielle Absicherung und kulturpolitische Sorgfalt

Ein Finanzierungskollaps der Literaturvermittlung, von Lesungen, Gesprächen und Diskussionen, steht absehbar bevor. Im gesamten Veranstaltungssegment-Buch sind Vielfalt und Entwicklung bedroht. Die massiven Kostensteigerungen in sämtlichen Bereichen gefährden mittelbar eine wesentliche Existenzgrundlage von Autor:innen sowie die Sicht- und Erlebbarkeit des Kulturguts Buch. Das ist das Fazit der außerordentlichen Tagung des Netzwerks der Literaturhäuser zum Jahresauftakt im Literaturhaus München.

Allerorten sind erhebliche Kostensteigerungen festzustellen. Steigende Energie- und Dienstleistungskosten werden zur Existenzbedrohung für Literatur-Institutionen. Verlage und Podiumsgäste rufen nach der Pandemie erheblich, bis zu 50 Prozent angehobene Honorare auf.

Zudem haben öffentliche Zuschüsse von Ländern, Kommunen oder Kantonen zumeist seit Jahren keine Anpassungen erfahren. Drittmittelförderer wie Stiftungen sind immer seltener bereit, sich an den bedingenden Personal- und Betriebskosten von Veranstaltern zu beteiligen. Oder sie wenden sich proaktiven Eigenprogrammen zu. Die Strukturen, die seit den 80er und 90er Jahren die weltweit so einzigartigen Literaturhäuser ermöglichten und damit den Beginn einer immer lebendiger und vielfältiger werdenden Literaturvermittlungsszene, bröckeln.



Literaturhaus Frankfurt am Main

Alle Literaturveranstalter verstehen sich als Partner von Autor:innen und Verlagen, als Umschlagplatz für das Buch, als Vermittler Kultureller Bildung, als Multiplikatoren für Dichtung und Wahrheit, als Plattform für europäische Dialoge und internationalen Austausch. Alle Orte für die Begegnung mit Literatur sind unerlässlich, erst recht vor dem Hintergrund von abnehmender Lesekompetenz und mangelnder Leseförderung. Das Netzwerk der Literaturhäuser trug, auch dank des Programms „Neustart Kultur“ der Bundesbeauftragten für Kultur und Medien sowie Corona-Hilfsprogrammen in der Schweiz und Österreich, dazu bei, dass kulturelle Teilhabe breiter Bevölkerungsschichten unter schwerwiegenden Einschränkungen weiterhin möglich war.

Finanziell angegriffen sind nunmehr Grundsicherungen und Programmstrukturen. Notwendige, aufwendige Wandlungsprozesse für eine fortschrittliche Literaturvermittlung finden nicht zur Umsetzung. Unerlässliche Personalinvestitionen laufen auf. Fairpay ist in Gefahr. Eine moderne, viele Autor:innen, viele Bücher und das Lesen fördernde Literaturvermittlung, für die der deutschsprachige Raum international Bewunderung erfährt, ist in Form und Umfang nicht aufrechtzuerhalten. Vielerorts prägen schon jetzt Konzentrationsmaßnahmen die Programmausrichtungen. Kostenexplosionen werden durch Reduktion von Vielfalt kompensiert. Auf dem Spiel steht nicht weniger als das hohe Gut der angemessenen Honorierung von vielen Autor:innen.

Der Finanzierungskollaps ist absehbar. Die Corona-Krise belastete die ohnehin geschwächten Strukturen empfindlich. Denn diese standen bereits Jahre zuvor im Schatten einer Leuchtturmkulturpolitik, die die Literatur immer nachrangig bezuschusste. Deshalb begrüßen bspw. deutsche Vermittlungsinstitutionen den Kulturfonds Energie des Bundes.

Der Aufruf des Netzwerks der Literaturhäuser: Wir appellieren an die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien in Deutschland, Staatsministerin **Claudia Roth**, an das Ministerium für Kunst, Kultur, öffentlichen Dienst und Sport in Österreich, an das Bundesamt für Kultur der Schweiz, an die Kulturbehörden in den Ländern und Kantonen, an die kommunalen Instanzen, Kulturdezernate und -ämter sowie an Stiftungen und Sponsoren in allen deutschsprachigen Ländern, gerade jetzt die finanzielle Förderung von Literaturveranstaltungen auszuweiten und dann zu verstetigen, um so den gewachsenen Ansprüchen und Kostensteigerungen Rechnung zu tragen. Nur durch rasch einsetzende Maßnahmen und Handlungsbereitschaft wird sich ein massiver Einbruch des literarischen Lebens und Kulturangebots verhindern lassen. Nur mit einem klaren finanziellen Bekenntnis kann die in Deutschland, Österreich und der Schweiz so einzigartige Form des Literaturhauses ihre Vorreiterrolle für die literarische Begegnung, für Teilhabe und Dialog aufrechterhalten und weiterentwickeln.

Hauke Hückstädt (Literaturhaus Frankfurt am Main), Vorstandsvorsitzender des Netzwerks der Literaturhäuser
Tomas Friedmann (Literaturhaus Salzburg), für den Vorstand
Gesa Schneider (Literaturhaus Zürich), für den Vorstand
Ursula Steffens (Geschäftsführung Netzwerk der Literaturhäuser, Hamburg)

Katrin Eckert (Literaturhaus Basel)
Florian Höllerer (LCB, Berlin)
Anja Johannsen (Literarisches Zentrum Göttingen)
Alexander Suckel (Literaturhaus Halle)
Rainer Moritz (Literaturhaus Hamburg)
Bettina Fischer (Literaturhaus Köln)
Thorsten Ahrend (Literaturhaus Leipzig)
Tanja Graf (Literaturhaus München)
Ulrika Rinke (Literaturhaus Rostock)
Stefanie Stegmann (Literaturhaus Stuttgart)
Robert Huez (Literaturhaus Wien)
Susanne Lewalter (Literaturhaus Wiesbaden)

www.literaturhaus.net

Foto (c) Kulturrexpress, Meldung: Literaturhaus Frankfurt e.V., Frankfurt am Main

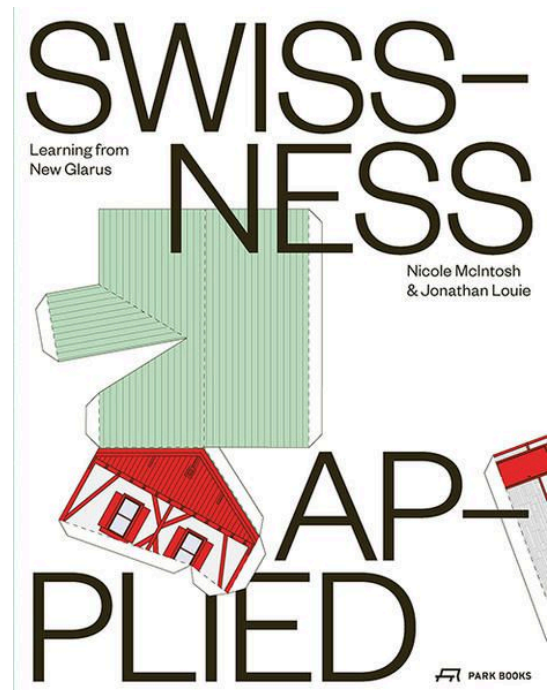
Swissness applied – Learning from New Glarus erschienen bei Park Books

New Glarus in Wisconsin wurde 1845 von Schweizer Siedlern gegründet und entwickelte sich von einem Milchbauern- und Käseproduktionsdorf zu einem beliebten Touristenziel. Nach einem schweren wirtschaftlichen Abschwung in den 1960er und 1970er Jahren entdeckte die Gemeinde, dass sie das Image ihres kulturellen Erbes, insbesondere traditioneller architektonischer Details, als Überlebensebene annahm. Infolgedessen begannen sie, die Fassaden ihrer Geschäftshäuser zu verändern, um noch schweizerischer zu wirken. Seit 1999 hat die Stadt sogar die Produktion von Neubauten über ihre Bauvorschriften reguliert, um diese besondere Ästhetik zu bewahren, die an den bekannten traditionellen Schweizer Chalet-Stil erinnert.

Swissness Applied untersucht die Transformation europäischer Einwandererstädte in den Vereinigten Staaten am Beispiel von New Glarus. Es enthält die Ergebnisse umfangreicher Feldstudien zu Gebäuden im Dorf sowie Entwurfsprojektionen auf der Grundlage der örtlichen Bauordnung und wertet die Ergebnisse anhand verschiedener Darstellungstechniken aus. Fachautoren wie Courtney Coffman, Kurt Forster, Whitney Moon, Philip Ursprung oder Jesús Vassallo steuern Essays bei, die Aspekte wie die Rolle kultureller Bildwelten und Einwanderungsgeschichte in der Architektur und insbesondere Swissness als Kulturkonzept aufgreifen.

Beiträge von Courtney Coffman, Kurt Forster, Jonathan Louie, Nicole McIntosh, Whitney Moon, Philip Ursprung, Jesús Vassallo. Mit einem Gespräch mit Patrick Lambertz und einem Vorwort von Marc Angéil und Cary Siress.

[Einblicke ins Buch...](#)



Nicole McIntosh und Jonathan Louie sind die Mitbegründer des schweizerisch-amerikanischen Büros Architecture Office. Sie sind Kuratoren und Gestalter der Ausstellung Swissness Applied, die an der University of Wisconsin-Milwaukee (2019), im Kunsthhaus Glarus (2019) und in der Yale Architecture Gallery (2020) zu sehen war und weitere Stationen geplant sind.

Swissness applied – Learning from new Glarus

Hrsg. Nicole McIntosh und Jonathan Louie

Verlag: Park Books, Zürich

Erste Auflage, 2021

Text in English

Gestaltung: Luis Vassallo

Fotografie: Marjeta Morinc

272 Seiten, 250 farbige und 30 s/w Illustrationen

Format: 23 x 30 cm

ISBN: 978-3-03860-244-6

Jurybegründung:

Schon der Subtitel „Learning from New Glarus“ erzeugt eine spontane Assoziation: Die vorliegende Publikation bezieht sich auf das inzwischen legendäre Buch „Learning from Las Vegas - Zur Ikonographie und Architektursymbolik einer Geschäftsstadt“ von Denise Scott-Brown und Robert Venturi, erschienen 1978.

So täuscht dieser Eindruck auch nicht - handelt es sich doch bei dem diesem Buch um einen Ausstellungskatalog, der die im Rahmen einer umfassenden Recherchearbeit gewonnenen Erkenntnisse auf unglaublich schöne, klare, einfache und delikate Weise aufbereitet und festhält.

„Swissness Applied, Learning from New Glarus“ überzeugt durch seinen sensiblen und kreativen Umgang in Bezug auf das behandelte Thema. Einband und Innenteil sind in einem offenen, gebrochen weißen Papier gehalten und bilden einen sinnlichen Kontrast zum grafisch-typografischen Covermotiv. So zeigt sich z.B. nach dem Aufschlagen eine Bindung in Schweizer Broschur. Der Buchblock ist in roter Gaze gefasst. Diese formelle Anlehnung an das „Heimaterbe“ wird von einem reduziert grafischen Index der Projekte, die später in der Publikation referenziert werden, auf der gegenüberliegenden Coverinnenseite kontrastiert.

Es werden in strenger, formal festgelegter Weise die Typologien dokumentiert. In bester Hilla und Bernd Becher Manier werden beispielsweise die Häuser einheitlich bei bedecktem Himmel fotografiert. Alle Modelle wurden aus dem gleichen Material gebaut und in einem einheitlichen fotografischen Duktus im Studio aufgenommen. Die Architekturzeichnungen könnten reduzierter nicht sein. Alle Darstellungen folgen demselben Muster. Nichts lenkt ab, keine unwichtigen Details - nur die Typen soll man unterscheiden können. Nur auf diese Weise kann es gelingen und nur so entsteht ein „Bild“ bei uns Betrachter/innen.

Gleichzeitig gelingt es dem Katalog auf wunderbare Weise, sich von einem von Wissenschaftler/innen für Wissenschaftler/innen geschriebenen Ausstellungskatalog abzuheben. Mit den grafisch wunderbaren Bastelbögen möchte man ja fast sofort zu Schere und Klebstoff greifen und seinem Spieltrieb freien Lauf lassen. So wird anhand der vorliegenden Publikation mehr als deutlich, welches Potential gedruckte Bücher heute noch haben können. **Brigida González und Anna Kraus**

vom 21. Februar 2023

Grundstücke im Baugebiet Sandelmühle sind baureif

Mit Inkrafttreten des Bebauungsplans Nr. 889 „An der Sandelmühle“ im März 2021 wurden die Voraussetzungen für ein neues Baugebiet im Norden von Heddernheim geschaffen. Die Umwandlung der früheren Gewerbebrache hin zu einer überwiegend wohnbaulichen Nutzung mit der Möglichkeit, eine Kita zu errichten, ist damit ein Paradebeispiel für eine städtebauliche Entwicklung.

Unmittelbar an der U-Bahn-Station Sandelmühle entstehen viergeschossige Mehrfamilienhäuser, inklusive gefördertem Wohnungsbau. Im nördlichen Bereich des Baugebietes erfolgt eine dreigeschossige Bebauung. Im Zentrum sieht der Plan zweigeschossige Reihenhäuser vor.

Die Grundstücke mussten zunächst für die geplante bauliche Nutzung nach Lage, Form und Größe zweckmäßig gestaltet werden. Die Umlegungsstelle des Stadtvermessungsamts hat zur Neuordnung der Grundstücksverhältnisse eine vereinfachte Umlegung durchgeführt, die im August 2022 abgeschlossen wurde. Durch das Verfahren mit seinen wenigen Schritten ist es gelungen, in kurzer Zeit eine wesentliche Voraussetzung für neuen, auch geförderten Wohnungsbau in Heddernheim zu schaffen. Den Startschuss gab der Magistrat mit seinem Beschluss im Februar 2021.



Grundstücksansicht im Baugebiet Sandelmühle
Grafik (c) Stadtvermessungsamt Frankfurt am Main

Das Stadtvermessungsamt hat zudem den Beschluss des Ortsbeirates umgesetzt, die zur Erschließung der Baugrundstücke notwendige Ringstraße in „Am Heddernheimer Gaswerk“ zu benennen. Die neuen Grundstücke wurden im Liegenschaftskataster und die neuen Eigentums- und Rechtsverhältnisse im Grundbuch eingetragen.

Durch das gleichzeitig stattfindende Planen, dem Neuordnen der Grundstücks- und Rechtsverhältnisse und der Erschließung der Baugrundstücke konnten bereits erste Baumaßnahmen beginnen.

Meldung: Presseinfo der Stadt Frankfurt am Main (pia)

Siehe auch: [An der Sandelmühle | Stadtplanungsamt Frankfurt am Main](#)

vom 21. Februar 2023

Bad Waldsee ist auch im Winter eine Reise wert

Winter in Deutschland, das ist oft nicht viel mehr als Grau in Grau und ein bisschen Regen. Das ist die Zeit, wo es Lust macht, zu verreisen. Manche träumen von tropischen Fernen. Wir sehnen uns nach süddeutschen Thermalbädern – im Außenbecken im dampfend heißen Wasser schweben, umgeben von frostgezuckerten Bäumen. Wir denken an romantische Moorlandschaften, hügeliges Voralpenland, Kunst und historische Kleinstadt-Idylle. Unsere Reise geht diesmal über Ulm in die Große Kreisstadt Bad Waldsee in der Ferienregion Oberschwaben, am Rande des Allgäus, an der Grenze zwischen Baden-Württemberg und Bayern. Nur 40 km nördlich des Bodensees.



Luftbild Bad Waldsee

Da liegt es, Bad Waldsee, in einer wirklich einzigartigen Situation, zwischen zwei Seen, Stadtsee und Schlossee mit dem Waldseer Wasserschloss der Fürsten von Waldburg-Wolfegg und Waldsee aus dem Jahr 1745, das heute Sitz verschiedener Firmen ist. Im Stadtsee kann man im Sommer herrlich baden. Jetzt aber glitzern Eisschollen in der Wintersonne. Ein gepflegtes, heiteres, ein wenig österreichisch anmutendes Städtchen mit glücklicherweise

autofreier Altstadt: Das ist Bad Waldsee.

Die Schwäbische Bäderstraße, welche die zahlreichen Kurorte dieser Region verbindet und auch die Oberschwäbische Barockstraße führen hier vorbei. Und der vor einigen Jahren neu angelegte Oberschwäbische Pilgerweg sowie der Radwanderweg Donau-Bodensee leiten durch die Stadt – dazu kommt das lokale Radwegenetz in sanft-hügeliger Landschaft. Wir haben auch im Winter unsere Falträder dabei – und das Wetter spielt mit: Kaum sind wir da, reißt die Wolkendecke auf, die Sonne kommt hervor. Empfehlenswert ist etwa eine –

fast gänzlich schattenfreie – Radtour vom Parkplatz am Neuen Friedhof auf dem Scharren: Auf dem Wanderweg Nr. 6 (eine Wanderkarte gibt es bei der Touristin) geht es über Wolpertshausen und Seeden bis Arisheim und von weiter auf einem geschotterten Wanderweg nach Dinnenried. Nun folgen wir den Radschildern über Gwigg bis Bergatreute. Zurück geht es in Eigenregie über Giesenweiler, Abetsweiler und Ankenreute nach Arisheim und von dort wieder auf der Nr. 6, nun links aufwärts (aussichtsreiche Ruhebänke am Waldrand!) und zuletzt durch den Wald zum Parkplatz. 90 Prozent der Strecke sind asphaltiert und genussvoll befahrbar.



Im Südosten der Stadt schließt sich das Naherholungsgebiet Tannenbühl an – mit Wanderwegen, Kletterpark und Wildgehegen samt neu angelegtem Wildtierlehrpfad. Immerhin schon fast 600 Meter hoch liegt die Stadt – die mächtige Alpenkette ist nah, doch hier sind wir noch im pittoresken Hügelland. Wanderungen bieten sich an – es werden mittwochs und samstags geführte Touren angeboten. Lohnend ist beispielsweise ein Abstecher auf die 754 Meter hohe Grabener Höhe, ein Aussichtsberg auf dem Haisterkircher Rücken mit an manchen Tagen grandiosem Blick auf die Alpen. Von hier oder von Haisterkirch ist auch die Sebastianskapelle im Wald schnell erreicht. Besonders schön ist auch eine Wanderung durchs Steinauer Ried, entweder auf Weg Nr. 9 oder kreuz



und quer auf zum Teil verwunschenen Pfaden, vorbei an dunklen Moorgewässern, aus denen bizarre Baumgerippe emporragen.

Nach Bad Waldsee kommt man gern wegen des Golf Resorts www.waldsee-golf.de, aber auch wegen Kur und Reha, erläutern Walter Gschwind und seine Kollegin Svenja Auer von Bad Waldsee Tourismus, die ich in ihrem Büro in der Altstadt treffe. Thermalwasser, Moor- und Kneippbäder gibt es – und viele Therapieangebote. „Bad Waldsee tut gut“, das ist das Motto des agilen Stadtmarketings – dem man gleich Glauben schenkt. Die 1994 eröffnete Waldsee-Therme mit verschiedenen Innen- und Außenbecken, Dampfgrotte und vielen anderen Wellness-Angeboten hat täglich von 9 bis 22 Uhr geöffnet, die Sauna-Landschaft lädt derzeit ab 17 Uhr zum Schwitzen ein. Mit beinahe 65 Grad findet sich hier die heißeste Quelle in ganz Oberschwaben – heruntergekühlt wird auf 28 bis 37 Grad. Prädikat: „TOP Kurort“.



Bad Waldsee mit seiner langen österreichischen Geschichte – bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts gehörte die Region zu Vorderösterreich – besticht mit viel Kultur und Sehenswürdigkeiten. Da ist mitten im Stadtzentrum die barocke Stiftskirche St. Peter mit ihren schräg angeordneten Doppeltürmen: das Wahrzeichen der Stadt. In der Kirche sollte man einen Blick auf den Hochaltar werfen, ein Werk des bekannten Wessobrunner Baumeisters und Stuckateurs Dominikus Zimmermann, dessen weltberühmtes Hauptwerk die Wieskirche im Bistum Augsburg ist. Hinter der Kirche hat das Stadtarchiv seinen Sitz, das Gedächtnis der Stadt.

Unbedingt sehenswert ist das Museum im Kornhaus, das aus dem späten 15. Jahrhundert stammt www.museum-bad-waldsee.de. Im Winter ist es eigentlich geschlossen, doch Museumleiter Hubert Leißle, Vorstand des Museums- und Heimatvereins Bad Waldsee, öffnet es extra für uns. Das Kornhaus mit seinem gotischen Stufengiebel ist ein stadthistorisches, aber auch kunsthistorisch bedeutendes Museum, in dem auch Sonderausstellungen stattfinden. Früher wurde hier das Getreide verwahrt. Seit 2013 werden die bedeutenden Werke der Waldseer Bildhauerfamilie Zürn sehr stilvoll präsentiert, die im 16. und 17. Jahrhundert in und um Bad Waldsee wirkte – etwa in der Frauenbergkapelle nahe des Stadtzentrums – und so die Kunst des oberschwäbischen Barock mitprägte. Die Künstlerfamilie arbeitete auch in Bayern, Oberösterreich und in Mähren.

Und noch eine andere Künstlerfamilie ist im Kornhaus zu entdecken: Die Terrakotta-Figuren der Familie Sohn sind zum Teil ungemein expressiv, vor allem die 42 fantastischen Figurenpaare des „Basler Totentanzes“. Eine weitere Entdeckung ist die neoklassizistische Kunst des 1841 in Bad Waldsee geborenen Bildhauers Constantin Dausch, der in Rom zu Ruhm kam und dort im ehemaligen Atelier des klassizistischen Meisters Antonio Canova arbeitete.

Das Waldseer Rathaus ist noch etwas älter als das Kornhaus. Auch seine gotische Fassade beeindruckt. Es zählt zu den schönsten Rathäusern Oberschwabens. Ebenfalls aus dem frühen 15. Jahrhundert stammt das Wurzacher Tor – das letzte erhaltene Stadttor von Bad Waldsee. Das Spital mit seiner neugotischen Schauffassade, die Apotheke zu St. Peter oder auch das Franziskanerkloster – alle diese Bauten künden vom Reichtum dieser kleinen, äußerst vitalen Stadt, der 1298 das Stadtrecht verliehen wurde. Man kann sie auch vom Stadtsee aus erkunden, um den ein idyllischer Spazierweg führt. Oder man schließt sich der Stadtführerin Barbara Ertner an, die auch im Winter jeden Montag um 14 Uhr kostenlose Führungen anbietet.



Etwas

Einzigartiges ist das lichtdurchflutete **Erwin-Hymer-Museum**, das von Direktorin Susanne Hinzen geleitet wird. Schon das Museumsgebäude des Architekten Joachim Liebel ist ein Erlebnis: ein visuelles Ausrufezeichen mit riesigen Glasflächen. Der weltbekannte Hersteller von

Wohnwägen und Reisemobilen mit Sitz in Bad Waldsee präsentiert hier auf 6.000 m² Ausstellungsfläche die lange Geschichte des mobilen Reisens – vor allem historische Wohnwägen und Reisemobile seit den 1920er-Jahren – darunter erstaunliche Kostbarkeiten und auch Eigenbauten www.erwin-hymer-museum.de. Ganz neu eröffnet wurde soeben die Museumswerkstatt mitten im Museum, wo die Besucher miterleben können, wie die Preziosen der 265 Fahrzeuge umfassenden Sammlung restauriert und gewartet werden: ein Mekka für Oldtimer- und Youngtimer-Fans, welche die Schönheit eines Hymermobil 520 D von 1976 oder eines Ford-Eriba-Gespans aus den frühen 1960er-Jahren zu schätzen wissen. Wohnmobilisten und Caravan-Fans sind in Bad Waldsee und der ganzen Region überhaupt sehr willkommen. Überall gibt es zum Teil hervorragend ausgestattete und zentral gelegene Wohnmobilstellplätze.

Vom Museum des mobilen Reisens zur Bildenden Kunst: Der Kunstraum kleine galerie im Haus am Stadtsee in der Wurzacher Straße, direkt neben dem Wurzacher Tor, lädt regelmäßig zu Kunstausstellungen ein www.bad-waldsee.de/info/kunstraum-kleine-galerie. Die Galerie wird geführt von dem Künstler Axel Otterbach – dessen Skulpturen an vielen Orten im öffentlichen Raum der Region zu sehen sind.

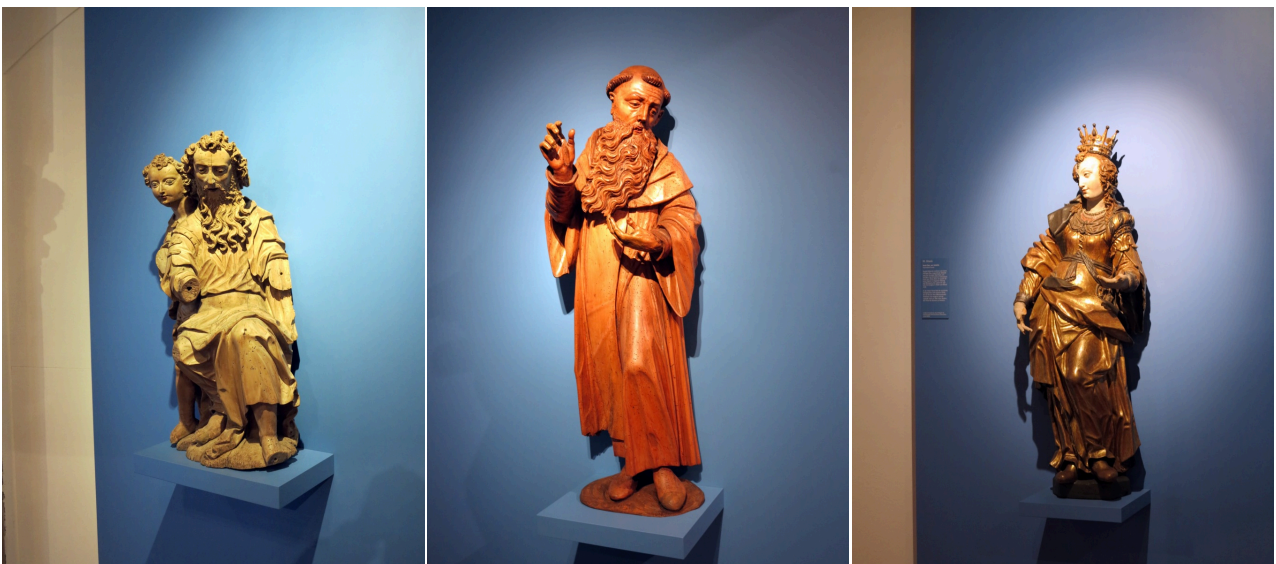
Die zeitgenössische Kunst ist der ganzen Region gut vertreten. Im näheren Umkreis finden wir die MEWO Kunsthalle Memmingen www.mewo-kunsthalle.de, das Kunstmuseum Ravensburg www.kunstmuseum-ravensburg.de, die Kunsthalle Schloss Isny www.kunsthalle-schloss-isny.de, die Kunsthalle Kempten www.kunsthalle-kempten.de und das Museum Für Zeitgenössische Kunst Diether Kunerth in Ottobeuren www.mzk-diku.de: allesamt überregional bekannte Kunsthäuser, die einen Besuch lohnen.

Noch näher von hier, in Bad Saulgau, lohnt die Städtische Galerie „Die Fähre“ im Alten Kloster einen Besuch: Bereits 1947 gegründet, zeigt das Ausstellungshaus in geschichtsträchtigem Ambiente die klassische Moderne des Südwestens, aber auch junge Kunst. Hier wird auch die Sammlung „Kunst in Oberschwaben“ präsentiert www.kunstverein-badsaulgau.de/galerie-faehre.



Kunsthäuser sind wichtig, aber Wirtshäuser auch! Traditionelle Wirtshäuser (zum Teil mit modernem Effekt) gibt es in Bad Waldsee: Der Grüne Baum mit oberschwäbischer Küche (natürlich gibt es auch Maultaschen, Kässpätzle, Flädlesuppe oder Schupfnudeln) ist das älteste Gasthaus der Stadt. *Das Haus stammt aus dem späten 17. Jahrhundert* www.baumwaldsee.de. *Die Alternative liegt gleich vis-à-vis und ist auch zu empfehlen:* Zum Hirschen www.hirschen-badwaldsee.de. *Oder die Weinstube Hasen.* Hier wird oberschwäbisch gevespert – man isst Seelen, Saure Kutteln oder Wurstsalate. Aus vielen offenen Weinen kann man wählen und sollte natürlich auch die legendäre „Hasenmilch“ versuchen, eine Weinschorle mit geheimer Rezeptur www.weinstube-hasen.de.

Liebhaber barocker Kunst werden in ganz Oberschwaben fündig – Kunsthistoriker unterscheiden sehr fein zwischen dem oberschwäbischen Barock, dem bayerischen, württembergischen und dem österreichischen. (Als Standardwerk sei immer noch „Barockreisen in Oberschwaben und am Bodensee“ von Herbert Schindler empfohlen.) Und liebt man barocke Kunst, dann sollte auch das Franziskanerinnen-Kloster Reute auf dem Klosterberg im Bad Waldseer Ortsteil Reute besucht werden www.kloster-reute.de. Von der hochgelegenen Terrasse hat man bei entsprechender Wetterlage auch einen beeindruckenden Blick auf die Alpenkette. Die Geschichte des Klosters reicht weit zurück. So stammt die Pfarr- und Wallfahrtskirche St. Peter und Paul aus dem frühen 17. Jahrhundert, hat aber noch einen spätromanischen Turm von 1250. Ganz gegenwärtig aber ist ein Projekt, das die Franziskanerinnen von Reute vor Kurzem initiiert haben: Das „Klosterbergprojekt Reute“ ist ein innovatives, barrierefreies und generationsgerechtes Wohnprojekt mit gemeinwohlorientierter Nutzung – geschaffen aus dem Geist franziskanischer Spiritualität. „Wir bewahren Historisches und wagen Neues“, so die Franziskanerinnen.



In der näheren Umgebung lohnt die Fahrt nach Bad Schussenried mit seinem ehemaligen Kloster aus dem 18. Jahrhundert und dem prächtigen Bibliothekssaal – geplant wieder einmal von Dominikus Zimmermann

www.kloster-schussenried.de. Hier finden immer wieder auch Wechselausstellungen statt. Ganz in der Nähe lockt die Wallfahrtskirche Steinhausen. In einem Ortsteil von Bad Schussenried steht sie, die, wie man hier ganz selbstbewusst sagt, „schönste Dorfkirche der Welt“. Auch sie geplant und stuckiert von Dominikus Zimmermann, mit Fresken ausgestattet von seinem Bruder Johann Baptist Zimmermann: ein Hauptwerk der Wessobrunner Schule. Frühes Rokoko in seiner allerschönsten Form!

Weiterhin auf den Spuren prächtiger Barockbaukunst befinden wir uns im Kloster Weingarten, einer ehemaligen Benediktinerabtei kurz vor Ravensburg www.weingarten-online.de. Das Kloster auf dem Martinsberg wurde im 11. Jahrhundert gegründet. Hier kann die Blüte der oberschwäbische Barockkunst erlebt werden: Die Basilika ist die größte Barockkirche nördlich der Alpen – immerhin halb so groß wie der Petersdom.

Ein besonders schönes Ensemble der Baukunst verschiedener Epochen finden wir in Wolfegg mit seinem Renaissance-Schloss und der von Johann Georg Fischer geplanten Pfarrkirche St. Katharina www.wolfegg.de. Lohnend ist auch ein Spaziergang zur Orangerie im Fürstlichen Hofgarten. Wolfegg ist der Stammsitz des Adelshauses Waldburg-Wolfegg, das bis heute hier residiert.

Auf der Rückfahrt grüßt linkerhand die Wallfahrtskapelle im Ortsteil Volkertshaus. Sie steht besonders pittoresk auf einem Moränenhügel und lädt uns zu einem kurzen Spaziergang hinauf ein. Überhaupt bezaubern im unmittelbaren Umland zahlreiche fein ausgeschmückte Dorfkirchen und Kapellen!

Doch kehren wir wieder in das in diesen Tagen mit bunten Wimpeln geschmückte Bad Waldsee zurück – ein Zeichen dafür, dass hier gerade die fünfte Jahreszeit tobt. Die Narrenzunft Waldsee hat die Fasnet ausgerufen und trägt ihren Teil dazu bei, dass die schwäbisch-alemannische Fastnacht lebendig bleibt. Bad Waldsee ist eine Hochburg der Fasnet, ein regelrechtes Narrennest, das am Vorabend des „Gumpigen Donstig“ so richtig auf Tour kommt: Narrenrechtabholen, die Nacht der Waldseer Narren, um Mitternacht der Schrättelestanz, ein Hexentanz auf dem Rathausplatz: All das ist einigermassen schaurig, traditionsreich und unbedingt sehenswert. Die Narrenhäs-Träger mit ihren holzgeschnitzten Gesichtsmasken und handgearbeiteten Narrenkleidern sind seit 2014 auch Teil des immateriellen Kulturerbes der UNESCO – ein eigenwilliges Spektakel. „Aha!“ Das ist der Ruf der Waldseer Närrinnen und Narren. Schulsturm, Wächsebrauch und Narrensprünge, also Festzüge verschiedener Narrenzünften, folgen.

Was eine Reise in diese Gegend so lohnend macht, ist die Vielzahl der Möglichkeiten. In alle Richtungen locken neue Reiseziele: Im Süden Ravensburg und der Bodensee mit der Inselstadt Lindau, das nahe St. Gallen in der Schweiz, südöstlich die österreichische Region Vorarlberg und der Bregenzer Wald, im Osten das Allgäu, im Norden Biberach und Ulm, im Westen die Schwäbische Alp. Alle diese Reiseziele sind nah von Bad Waldsee. Es lohnt also auch ein längerer oder langer Aufenthalt in der kleinen Stadt zwischen den Seen. Nach den Tagesausflügen kann man sich im heißen Thermalwasser wunderbar erholen.

Autor und Fotos: Marc Peschke

Links:

www.bad-waldsee.de

www.oberschwaben-tourismus.de

www.waldsee-therme.de

www.tourismus-bw.de

AKTUELLE PROJEKTE:

<https://wifo2022.de/ueber-uns/team/>

<https://www.marlowes.de/author/marcpeschke/>

<https://www.mpg.de/16649663/katastrophen-schreiben-kunst-geschichte>

<https://www.youtube.com/watch?v=ZhGHkC6hAQ0>

<https://chapmag.de/marc-peschke/>

www.marcpeschke.de

Die Vision des Regisseurs Gunnar Vikene

WAR SAILOR (2021)

18. FEBRUAR 2023



Szenenfoto mit Hanna, Sibjoern und Alfred, Foto: Roxana Reiss/ DCM

Kulturrexpress

Gunnar Vikene: Ich war bereits drei Jahre als U-Boot-Offizier tätig, als einem meiner Unteroffiziere beim Schließen der oberen Luke ein Fehler unterlief. Infolgedessen drang enorm viel Wasser in unser Boot ein. Wir sanken wie Blei und überschritten dabei die maximale Sicherheitstiefe um über hundert Meter. Das Boot füllte sich mit Wasser und der Rumpf knarrte, bis sich ein kräftiger Offizier durch den eindringenden Wasserschwall nach oben kämpfte und die untere Luke wieder verriegelte. Nach einer Ewigkeit ist es uns gelungen, genug Wasser auszustoßen, um wieder an die Oberfläche zu gelangen. In meinem ganzen Leben hatte ich nie so viel Angst – oder war mir so sicher, dass ich sterben werde.

Obwohl der rationale Teil in mir wusste – schon damals wie heute – dass all das wahrscheinlich ein einmaliges Ereignis gewesen ist, werde ich diese Angst niemals vergessen. Die Geräusche, die so extrem ausgeprägt waren; die Farben, die so lebendig wurden; und das intensive Gefühl, im Hier und Jetzt vollkommen präsent zu sein, umgeben von einer Angst, die in jeder einzelnen Zelle meines Körpers zu spüren war. Danach zählte ich die Tage, bis ich endgültig an Land gehen konnte. Wie muss es also für die Zivilisten gewesen sein, die während des Krieges auf norwegischen Handelsschiffen unterwegs waren und jahrelang mit dieser Art von Angst zu leben hatten, ohne ein bestimmtes Enddatum zu kennen? Und die keine Gewissheit hatten, dass eine potenziell lebensgefährliche Situation – wie ich sie erlebte – nur ein einmaliges Erlebnis sein würde und die ständig damit rechnen mussten, torpediert zu werden und auf See zu sterben? 4.000 von diesen Zivilisten waren Kinder, und mehrere Hundert waren Frauen. Die Hälfte der Schiffe wurde torpediert; die Hälfte der Seeleute erlitt Schiffbruch.

Hinzu kamen all die Dramen und Tragödien, die sie mit ansehen mussten, die tägliche Ungewissheit und der fehlende Kontakt zu ihren Familien zu Hause. Ich habe mich oft gefragt, ob ich in der Lage gewesen wäre, all das zu überstehen – ich habe große Zweifel daran.

Im Krieg verlor meine Familie den 10-jährigen Anton bei der Bombardierung des U-Boot-Bunkers in Laksevåg durch die Alliierten. Aud, Antons Schwester, war damals acht Jahre alt und überlebte den Krieg. Und sie lebt noch heute. Bei diesem Ereignis hatte Norwegen die meisten zivilen Opfern während des Krieges zu beklagen, und es hatte großen Einfluss auf ihr Leben, wie auch andere schreckliche Momente das Leben aller Unschuldigen im Krieg geprägt haben. Noch vor einigen Jahrzehnten schätzte man den Anteil der zivilen Opfer während des Krieges auf etwa zehn Prozent. In den heutigen Konfliktzonen ist diese Zahl auf 90 Prozent gestiegen.

Ich wünsche mir sehnlichst, dass dieser Film den Zuschauern ein besseres Verständnis dessen vermittelt, was die Seeleute und ihre Familien zu Kriegszeiten erleben mussten. Dies ist notwendig, um die Ungerechtigkeiten zu würdigen, mit denen die Überlebenden nach dem Krieg konfrontiert waren. Ich wünsche mir aber auch, dass dieser Film dem Publikum einen Eindruck vermittelt, wie Menschen in den Kriegen von heute zu leiden haben.

Vor mehr als zwei Jahrzehnten wurde mir die Geschichte von Alfred und seiner Familie erzählt – und ich konnte sie nicht mehr vergessen. Es ist die Geschichte von zivilen Matrosen, die gezwungen waren, unter extrem gefährlichen Bedingungen auf See zu dienen, von den Strapazen, die sie und ihre Familien zu Hause ertragen mussten, und davon, wie wertvoll ihre Bemühungen waren. Laut Winston Churchill und Friedensnobelpreisträger Sir Philip Noel Baker war ihre

Arbeit für die Kriegsanstrengungen von allergrößter Wichtigkeit. Baker erklärte sogar, dass ohne sie die Alliierten den Krieg nie gewonnen hätten.



Ine Marie Wilmann als Cecilia, Foto: Stian Servoss/ Mer Film – DCM

Dies ist kein Film über den typischen norwegischen Kriegshelden. Es ist eine Geschichte von gewöhnlichen Menschen – Frauen, Männern und Kindern – deren erste Priorität es war, am Leben zu bleiben, die aber dennoch einen entscheidenden Beitrag zum Sieg der Alliierten geleistet haben. Aber WAR SAILOR ist auch eine Liebesgeschichte, wenn auch nicht im klassischromantischen Sinne. Die Dringlichkeiten des Krieges zwingen einen dazu, Entscheidungen zu treffen, von denen auch die Liebsten betroffen sein werden. Zu den packendsten Dilemmas, mit denen die Figuren in dieser Geschichte konfrontiert sind, zählen die Entscheidungen, die sie zu treffen haben.

Dies ist kein Film über den typischen norwegischen Kriegshelden. Es ist eine Geschichte von gewöhnlichen Menschen – Frauen, Männern und Kindern – deren erste Priorität es war, am Leben zu bleiben, die aber dennoch einen entscheidenden Beitrag zum Sieg der Alliierten geleistet haben. Aber WAR SAILOR ist auch eine Liebesgeschichte, wenn auch nicht im klassischromantischen Sinne. Die Dringlichkeiten des Krieges zwingen einen dazu, Entscheidungen zu treffen, von denen auch die Liebsten betroffen sein werden. Zu den packendsten Dilemmas, mit denen die Figuren in dieser Geschichte konfrontiert sind, zählen die

Entscheidungen, die sie zu treffen haben. WAR SAILOR wird ein action-geladener Film sein, aber auch ein intimes Porträt von Menschen, die sich plötzlich in lebensbedrohlichen Situationen wiederfinden, auf die sie keinerlei Einfluss haben. Die Zuschauer werden das Gefühl haben, dass sie selbst auf den sinkenden Schiffen, auf dem Rettungsboot, das wochenlang auf dem Ozean treibt und in der Stadt Bergen im Moment der Bombardierung sind. Es erwartet uns ein intensives und aufregendes Kinoerlebnis, bei dem drei Menschen im Mittelpunkt stehen, die Liebe, Verlust und die moralischen und emotionalen Auswirkungen des Krieges hautnah erleben.

Gunnar Vikene / Drehbuchautor und Regisseur



Filmszene im offenen Meer, Alfred (Kristoffer Joner) Foto: Mark Cassar/ Mer Film – DCM

Gespräch mit Regisseur Gunnar Vikene und Produzentin Maria Ekerhovd

Making of WAR SAILOR (2021)

18. FEBRUAR 2023



Hanna gespielt von Alexandra Gjerpen, Foto: Roxana Reiss/ DCM

Kulturrexpress

Gunnar Vikene hat über die wahren Geschichten der “Kriegsmatrosen” nachgedacht, seit er als kleiner Junge zum ersten Mal davon hörte. Vikenes Vater strich Häuser mit einem Mann, der keine Ängste zu haben schien – Vikene fand heraus, dass dieser Mann drei Torpedoangriffe während des Zweiten Weltkriegs überlebt hatte, obwohl er sich nie zum Militär gemeldet hatte. “Im Krieg gab es 30.000 dieser norwegischen Seeleute. Und es gab ähnliche kanadische Handelsflotten, und britische und amerikanische”, erklärt Vikene. “Sie alle sind die unbesungenen Helden dieses Krieges – sie waren in den Krieg verwickelt und konnten nicht selbst entscheiden, ob sie zum Militär gehen wollten. Nach dem Krieg passten sie dann nicht

mehr in das Bild des Kriegshelden, weil sie keine Uniform und keine Waffen, keine Medaillen oder sonst etwas hatten.”

Die Geschichte von WAR SAILOR folgt zwei norwegischen zivilen Handelsseglern, Alfred und Sigbjörn, die sich bei Ausbruch des Zweiten Weltkriegs in Gefahr befinden. Alfreds Frau Cecilia muss zu Hause in Bergen allein drei Kinder großziehen, ohne zu wissen, ob ihr Mann lebt oder tot ist. WAR SAILOR ist kein typischer Kriegsfilm – er umspannt die Jahre 1939 bis 1972 und beleuchtet die langfristigen Folgen der Kriegsjahre. Vikene erklärt, dass er die üblichen Kriegsfilmklischees vermeiden wollte. “Ja, wir haben Actionszenen, wenn sie für die Geschichte notwendig sind, aber es geht um den menschlichen Faktor. Es geht nicht um die Explosion, sondern um die Folgen der Explosion.”

Die wahre Geschichte der echten Alfred, Sigbjörn und Cecilia entdeckte er in den frühen 1990er Jahren “und ich habe sie nie vergessen”. Er recherchierte ihre Geschichten und ähnliche Geschichten aus dieser Zeit und das Vermächtnis des Krieges noch Jahrzehnte später. Vikene bezeichnet diesen Film nicht als Biografie, da es sich um eine fikionalisierte Version ihres Lebens handelt – “Alfred ist nicht mehr hier, um irgendetwas zu erklären, also betrachte ich sie als fiktive Versionen der Figuren. Aber sie basieren auf echten Menschen”, sagt er. “Was ich sagen kann, ist, dass jeder kriegsbezogene Vorfall im Film tatsächlich passiert ist. Ich habe alles gelesen, worauf ich gestoßen bin.”



Alfred (Kristoffer Joner) Foto: Roxana Reiss/ DCM

Eine weitere erschütternde wahre Geschichte im Film ist die, als britische Flugzeuge beim Versuch, die deutschen U-Boot-Bunker in Bergen zu bombardieren, versehentlich die Grundschule in Laksevåg und zivile Häuser in Nøstet in Bergen bombardierten, was Hunderte von zivilen Todesopfern zur Folge hatte. Vikene wuchs mit dieser Geschichte auf, weil eine Cousine zweiten Grades seiner Mutter an diesem Tag im Alter von nur 8 Jahren getötet wurde und eine andere Cousine überlebte.

Was ihn schließlich zu diesem Film inspirierte, war ein Gespräch mit seiner damals 12-jährigen Tochter vor einigen Jahren, als er Bilder eines verwundeten Kindes in Syrien sah. Er erinnert sich: "Meine Tochter sagte: 'Ich bin so froh, dass wir nicht in einem Land leben, in dem wir so etwas erleben.' Und ich zeigte aus dem Fenster und sagte: 'Dort drüben wurden Verwandte deiner Großmutter getötet.' Und meine Tochter wusste es nicht. Es war die Idee, dass wir uns selbst daran erinnern müssen, dass wir das schon einmal erlebt haben". Er habe jahrzehntelang davon geträumt, diese Geschichte zu erzählen, "aber ich hätte nie gedacht, dass ich einmal in der Lage sein würde." Seine langjährige Zusammenarbeit mit Maria Ekerhovd bei Mer Film machte es schließlich möglich, denn es war bereits ihr dritter gemeinsamer Spielfilm (nach *HERE IS HARLOLD* und *VEGAS*). Zunächst war Ekerhovd nicht an einer Geschichte interessiert, die mit dem Zweiten Weltkrieg zu tun hatte. „Ich gab ihr das Drehbuch und sagte ihr, dass es während des Krieges, aber auch nach dem Krieg spielt. Sie rief mich an, nachdem sie das Drehbuch gelesen hatte, und sagte: 'Das ist nicht wirklich ein Kriegsfilm, ich würde ihn gerne produzieren.'"

Ekerhovd wusste, dass diese Produktion ihre bisher größte sein würde. "Es ist eine große Produktion und ich hatte eigentlich nie den Ehrgeiz und das Ziel, einen so großen Film zu machen. Aber Gunnar kam 2016 mit dem Drehbuch zu mir, und er hatte schon seit 20 Jahren an diese Geschichte gedacht." Sie war fasziniert von dieser Geschichte, die noch nie in einem Film erzählt worden war: "Gunnar erzählte mir, dass Norwegen während des Zweiten Weltkriegs die fünftgrößte Handelsflotte der Welt hatte. Als der Krieg begann, beschloss die norwegische Regierung, dass all diese normalen norwegischen Seeleute während des Krieges zur See fahren mussten, sie hatten keine andere Wahl. Diese Schiffe hatten eine so wichtige Aufgabe, nämlich die Versorgung der Alliierten zu gewährleisten. Ihr Beitrag zum Krieg wurde nie anerkannt. Sie waren traumatisiert. Bis in die 1970er Jahre wurden sie von der Regierung nicht einmal für ihre Arbeit während des Krieges bezahlt. Das ist ein großer Skandal, und er wurde nicht aufgearbeitet. Das ist nicht die Art von Schwarz-Weiß Geschichte, die wir normalerweise auf der Leinwand sehen. Sie ist vielschichtiger."



Sigbjørn, Alfred und Braathen, Foto: Roxana Reiss/ DCM

Vikene fügt hinzu: “Alle meine bisherigen Filme waren kleine Arthouse-Filme, und ich wusste, dass dies mehr Geld und mehr Ressourcen erfordern würde, und Maria hat es möglich gemacht, sie hat alle Partner ins Boot geholt.“ Ekerhovd stellte mit 11 Millionen Euro das größte Budget zusammen, das jemals für eine norwegische Produktion zur Verfügung stand, und holte die Koproduzenten Rohfilm Factory, Studio Hamburg und Falkun Films ins Team. Sie freute sich darauf, ihre 15-jährige Zusammenarbeit auf neue Weise fortzusetzen. Die Produzentin sagt: “Ich denke, es ist super wichtig, die Menschen, mit denen man zusammenarbeitet, wirklich kennenzulernen, um die Stärken und Schwächen des jeweils anderen zu kennen, offen und ehrlich zu sein und dem Prozess zu vertrauen. Es wird nicht immer einfach sein, und wir werden unsere Höhen und Tiefen haben, aber wir können unter all diesen Umständen zusammen sein.”

Vikene ist immer wieder beeindruckt, dass Ekerhovd sowohl auf der kreativen als auch auf der logistischen Seite der Produktion brilliert: “Sie ist eine großartige Leserin und eine so gute Analytikerin. Und sie ist sehr mitfühlend, was die Probleme eines Projekts betrifft. Sie akzeptiert auch kein Nein als Antwort!”